

klassifizieren wären¹¹⁵⁾, am Grund für die Aufnahme in den cvp. 629 würde sich nichts ändern, der auch durch die beiden vereinzelt Musterbriefe keinen anderen Charakter bekäme.

Die Briefgruppen der Lage 3

Die Briefe, die auf Lage 3 eingetragen sind, beziehen sich mit Ausnahme von Nr. 25—27 auf Angelegenheiten der Admonter Klosterpolitik. Als Abschriften echter originaler Briefe sind sie hervorragende Quellen für die monastischen Verhältnisse dieses Raumes in der Mitte des 12. Jh. Fast ausnahmslos handelt es sich um Admonter Einlaufstücke, wodurch sich die Frage nach der Vorlage für die Sammlung von selbst löst. Auf das problematische Fehlen sämtlicher von Admont ausgehender Stücke des Komplexes sei vorläufig nur hingewiesen — im einzelnen wird zu zeigen sein, was fehlt. Vor allem aber müssen in diesen Angelegenheiten unbedingt Briefe des Abtes Gottfried selbst vorhanden gewesen sein, die im cvp. 629 nicht überliefert sind. Die Korrespondenz beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Besetzung der Abtei Kremsmünster, die mit dem Tod Alberts seit dem 29. März 1159 vakant war¹¹⁶⁾, und der Abtei Michelsberg in Bamberg, wo der greise Abt Helmerich von seinem Amt zurückgetreten war. Für beide Ämter war der Bruder Abt Gottfrieds, Irimbert, ausersehen¹¹⁷⁾.

¹¹⁵⁾ Auf solche Schularbeiten verwies Franz-Josef Schmale, Die Bologneser Schule der Ars dictandi, DA 13 (1957) S. 28, und verglich sie mit den heutigen Schulaufsätzen (ein bestimmtes Thema wird gestellt, der Schüler hat es in Form eines Musterbriefes abzuhandeln). — Zu diesem Problem s. auch Hermann Kalbfuss, Eine Bologneser Ars dictandi des 12. Jh., QFIAB 16 (1914) S. 1—35.

¹¹⁶⁾ Vgl. Lindner, Monasticon S. 392, und Bernhard Pösinger, Die Rechtsstellung des Klosters Kremsmünster 777—1325, Archiv für die Geschichte der Diözese Linz 3 (1906) S. 132.

¹¹⁷⁾ Vgl. zur gesamten Korrespondenz überblicksweise Ulrich Faust, Gottfried von Admont. Ein monastischer Autor des 12. Jh., StMGBO 75 (1965) S. 273—359. Sehr ausführlich hat auch Wichner, Geschichte Admonts 1, S. 131 ff., die Korrespondenz verarbeitet und sie im Anhang des 1. Bandes seiner Geschichte Admonts unter den Nr. 32—45 (mit Ausnahme von Nr. 31 und 32 des cvp. 629) gedruckt (unter teilweise unrichtiger Veränderung der Reihenfolge des cvp. 629). Zu Irimbert vgl. zunächst den Artikel von Peter Classen, in: NDB 6, S. 669 f. Dort auch weitere Literatur. Neuerdings hat Johann Wilhelm Braun in seiner Dissertation (Die Überlieferung der Schriften Gottfrieds und Irimberts von Admont, phil. Diss. Gießen 1967, maschinenschriftl.) die Briefe vor allem hinsichtlich der Persönlichkeit Irimberts untersucht und analysiert und die Korrespondenz als Quelle für „Die Abtpostulationen Irimberts nach Kremsmünster und Michelsberg 1160“ (S. 156—178) eingehend interpretiert.